

5. Edierte Schriften und Predigten

Nr. 32 A. H. Francke an Ph. J. Spener 19.07.1692

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6289

32. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Glauchau, 19. Juli 1692

Inhalt

Betrug Heinrich Weddas ist jetzt offensichtlich. – Buchhändler Andreas Luppius bringt Francke und Breithaupt durch Mitverdächtigung in Gefahr. – Sendet Liste mit Namen frommer Leute und berichtet von wachsender Beteiligung am Katechismusexamen. – Klagt darüber, daß viele Gemeindeglieder in die Stadt gehen. Legt Predignachschriften von Studenten und seine Supplik an den Kurfürsten bei. Will Christian Thomasius nicht mehr um Rat fragen. Hofft auf persönliche Unterredung mit Christian Friedrich von Kraut. – Legt seine Predigt vom 6. So.n.Tr. bei. – Frau Bielefeld soll 18 Wochen nach der Eheschließung niedergekommen sein. – Christian Maximilian Spener ist mit Georg Michael Laurentius nach Merseburg gereist.

Überlieferung

A: AFSt/H D 66: 158–159

D: Kramer, Beiträge, 235–238

Göttliche Gnade und Krafft von dem, der der Schlangen den Kopff zertreten¹, und uns also zu stetigen überwindern gemacht hat!

Theurester Vater in Christo,

dero geliebtes vom 12. Jul.² ist mir am verwichenen Freytage³ wohl eingehändigt worden. Daß ich das hauptwerck, davon zu schreiben ist⁴, zuletzt spare, 5 berichte ich, daß der so genannte Herr von Berg⁵ von seiner reise nach Janishausen wieder zurückkommen⁶ und hiedurch passiret, hat sich verlauten lassen, er habe attestata vom Rath von Gröningen⁷ bey sich gehabt, habe droben einen revers in gegenwart notarien und zeugen von sich geben müssen, daß er 10 an ihnen nichts ferner wolle zu praetendiren haben, sie aber wohl an ihn, etc. Indeßen sind brieffe einkommen von Leipzig und Dreßden⁸ die die gewiß-

¹ Zu dem im Protestantismus besonders im 16. Jahrhundert beliebten Bild für Christi Sieg über den Satan vgl. Gen 3,15, Ps 91,13 und Lk 10,19 (vgl. Lexikon der Christlichen Ikonographie, hg. E. KIRSCHBAUM u.a., Bd. 4, Rom u.a. 1972, 78f).

² Brief Nr. 30.

³ 14.7.1692.

⁴ Francke meint den Fortgang der Auseinandersetzungen um den Ausschluß der Wirte vom Abendmahl, den Spener einschließlich der aktuellen Diskussion in Berlin hierzu in seinem Brief vom 16.7.1692 (Brief Nr. 31) ausführlich thematisiert hatte. Francke geht auf dieses „Hauptthema“ und damit auch auf Speners letzten Brief, den er gerade erhalten hat, erst weiter unten ein (s. Z. 61ff).

⁵ Heinrich Wedda (s. Brief Nr. 29, Anm. 18).

⁶ Nach dem Bericht von Cansteins reiste Wedda nach der heimlichen Heirat mit Helena Lukretia von der Asseburg in Jahnishausen nach Holland, um Dokumente über seine Herkunft zu beschaffen (SCHICKETANZ, 142; vgl. Brief Nr. 29, Anm. 19).

⁷ Groningen (NL).

⁸ Nicht ermittelt.

heit seines schändlichen betrugs und bößheit zur Gnüge confirmiren. Es ist dieses ja zwar ein sehr hartes, wird aber ohne zweiffel zu diesen gefährlichen zeiten, da man nicht gern bey der einfalt des Glaubens und der liebe und der predigt von der buße und vergebung der Sünden bleiben wil, vielen eine sehr heilsame arznei seyn, welches ich schon an einigen wargenommen.

Hier ist uns nichts gefährlicher, als der buchführer Lupp⁹, welcher sich wo er kan bey den studenten anschmiret, und ihnen allerley tractätlein um Gewinnes willen beybringt, welches uns bald sehr viel böses bringen könnte, der Herr Doctor¹⁰ und ich widerstehen so viel wir können, weiß aber nicht, wie weit es reichen wird, wollte am liebsten, daß wir solches handels gar entübriget wären, und daß es dem Lupp gar nicht gestattet würde. Meinen weg habe ich gegenwärtig davon eröffnet, daß ich weder in Leipzig noch in Erfurt fremde bücher auffkommen lasse, aber so nahe ist es mir noch nicht geleyet worden. Und heist doch darnach, das machet D. Breithaupt und M. Francke.¹¹

Im übrigen läst sich noch unter dem jetzigen Gewitter hier und da einiger Seegen mercken, und sende ich hierbey einige Namen, welche mir sonderlich beygefallen, von bekanten feinen hertzen¹², die ich bitte im Gebet dem lieben Gott mit fürzutragen. Solte Gott die Gelegenheit geben, mündlich davon zu reden, würden mit großer vergnügung Gottes heilige Führungen an einer und der andern Seelen zu erkennen seyn. Z[um] e[xempel] an Riemern dem

27 noch unter | nach: D.

⁹ Andreas Lupp⁹, Buchhändler und Verleger zu Wesel, Duisburg und Frankfurt. Lupp⁹ war seit 1685 mit Spener bekannt. Er verlegte mystische und theosophische Schriften sowie 1692 ein Gesangbuch unter dem Titel „Andächtig Singender Christen=Mund/ Das ist: Wahrer Kinder GOTTes Geheilte Andachten [...]“, das auch „Pietistengesangbuch“ genannt wurde und u.a. Lieder von J.J. Breithaupt, J.W. Petersen und J.C. Schade enthielt (DBA 790, 286 u. 290f; ADB 19, 650; Jöcher, EB 4, 172f; P.J. MENNEHÖH: Duisburg in der Geschichte des niederrheinischen Buchdrucks und Buchhandels bis zum Ende der alten Duisburger Universität [1818] [Duisburger Forschungen. Schriftenreihe für Geschichte und Heimatkunde Duisburgs, 13. Beiheft], Duisburg 1970, v.a. 95–103; S.-P. KOSKI, Und sangen das lied Mosis deß Knechts GOTTes/ und das lied deß Lamms – Apoc. XV:3. Zur Theologie des Geist=reichen Gesang=Buches (Halle 1704) von Johann Anastasius Freylinghausen, in: „Geist=reicher“ Gesang. Halle und das pietistische Lied, hg. G. BUSCH u. W. MIERSEMAN [Hallesche Forschungen, Bd. 3], Halle 1997, 171–196, hier: 180. 188–194 u.ö.; W. MIERSEMAN, Auf dem Wege zu einer Hochburg „geist=reichen“ Gesangs: Halle und die Ansätze einer pietistischen Liedkultur in Deutschland, in: „Geist=reicher“ Gesang, aaO, 11–80, hier: passim [Lit.]; vgl. auch Brief Nr. 39, Z. 38–43 und Anm. 28).

¹⁰ Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).

¹¹ Lupp⁹ verbreitete Schriften mystischen und theosophischen Inhalts (Paracelsus, Böhme, Weigel, Breckling) und mußte Francke und Breithaupt gefährlich werden, wenn der Eindruck entstand, diese würden den Vertrieb der Schriften unterstützen oder veranlassen (vgl. hierzu vor allem den Hergang der Untersuchungen der Kommission im November, Brief Nr. 58, Z. 9–14).

¹² Nicht ermittelt.

Halloren¹³, welcher des Superintendenten zu Hildesheim¹⁴ leiblicher bruder ist, an dem er sonst einen götzen gehabt, und der wahren Erkenntniß ziemlich
 35 widerstanden, nun aber von seiner verwandschafft viel Spott und Schmach
 gerne erduldet, ohne das sein weib¹⁵ und eine verwantin, die er bey sich hat¹⁶
 die warheit auch lieben.

Was von der Erleichterung meiner arbeit geschrieben worden, daß ich
 die studiosos zuweilen solte für mich predigen lassen,¹⁷ solches würde mich,
 40 so ichs selten thäte, wenig oder nichts helffen, weil meine predigten keine
 lange meditation praerequiriren, so es aber oft geschähe, würde es mich des
 größten Seegens berauben. Nun Gott mein hertz stärcket, daß der innere
 Mensch nicht zugleich leidet, mache ichs so, daß ich eine zeitlang frisch ar-
 beite, und wenn ich mercke es möchte doch genug seyn, suche ich die Ruhe
 45 mit Gewalt. Meine arbeit und zugleich Freude gehet nun wieder ziemlich
 an mit den Kindern, da sich so wohl Knaben als Mädchen so wohl öffentlich
 in der Kirche bey meinem examine, als auch im hause sich fleißig bey mir
 einfinden, und feine liebe zum worte Gottes bey ihnen verspüret wird. Ich
 habe eine ziemliche party von N[eu]en Testamentern von Lüneburg bringen
 50 lassen¹⁸, weil aber die leute mehrentheils arm sind, muß ich sie fast alle ver-
 schencken, finde aber dadurch große auffmunterung bey alten und jungen.
 Solten wieder einmahl für das armuth Gelder hieher deputiret werden, könnte
 es dazu angewant werden. Die leute beschreibens: das buch, da es so drinnen
 stünde, wie ich predige.

55 Indessen machen mir die prediger in der Stadt¹⁹ mit ihrem schändlichen
 lästern die Gemeine sehr irre, absonderlich daß sie nun um neue Mähre zu
 hören, häufig in die Stadt lauffen. Sie sind ja, als wenn sie rasend und un-
 sinnig worden wären, daß auch nur einiger massen erbare leute ein abscheu
 dafür haben. Ich sende auch hiebey eine copiam von dem was die studiosi
 60 in ihren predigten nachgeschrieben²⁰, wiewohl dieses das wenigste ist, so
 bißhero passiret. Ich habe nun eine supplic an S[eine] Churfürstliche Durch-

33 Halloren (Hallorum).

¹³ Nicht ermittelt.

¹⁴ Johannes Riemer (11.2.1648–10.9.1714), geb. in Halle; 1670 Studium in Jena, Prof. eloquentiae am Gymnasium in Weißenfels; Pastor primarius in Osterwieck/Harz; 1690 Superintendent in Hildesheim, 1693 Dr. theol. in Helmstedt, 1704 Pfarrer an St. Jacobi in Hamburg (DBA 1037, 392–416; ADB 28, 564; Jöcher 3, 2094f; Dreyhaupt 2, 697f; Matrikel Jena 2, 641).

¹⁵ Nicht ermittelt.

¹⁶ Nicht ermittelt.

¹⁷ Dies hatte Spener in seinem Brief vom 9.7.1692 vorgeschlagen (s. Brief Nr. 28, Z. 56–59).

¹⁸ Es dürfte sich um Exemplare der Auflage des Neuen Testaments deutsch durch Johann von Stern in Lüneburg (PAISEY, 252) aus dem Jahr 1685 handeln.

¹⁹ S. Brief Nr. 22, Anm. 49.

²⁰ Nicht überliefert.

laucht²¹ so gut ichs nach dero Meynung treffen können²² aufgesetzt²³, und den Sachen so bißanhero pro und contra ergangen, beygelegt.²⁴ Was ich nicht recht gemacht habe, woll doch der liebe Gott gut machen, denn er hat uns ja lieb. Ich versichere sonst, daß mich alle ihre verfolgungen und Schmähungen jetzo, durch die Krafft Gottes, nicht einmahl kräncken, was ich aber thue, thue ich in aller Einfältigkeit, wie mans gut befindet, und mein Gewissen nicht dawieder ist. So hab ich auch ein und andermahl mit Genehmhaltung Herrn D. Breithaupts²⁵ Herrn Thom[asium]²⁶ um Rath gefragt, wenns dinge anbetroffen, darinnen ich zu dumm gewesen, und da wir keinen andern fragen können. Ich wils nun auch gern nicht mehr thun.²⁷ Gott wird der beste rathgeber seyn, der uns ja zur rechten ist.

Soll mir lieb seyn mit dem lieben Herrn Cammerrath Krauten²⁸ hieselbst rath zu pflegen²⁹, vielleicht wenn er mir gönnet, einmahl ausführlich mit Ihm zu reden, krieget er einen beßern concept von mir als er nun haben möchte, wenn er siehet, daß ichs mit allen so gut meyne. Zu Herrn D. Oleario³⁰ habe ich den Muth gar sehr sincken lassen. Gott gebe, daß er sich ändere. Herrn von Schweinitz³¹ bitte meines hertzlichen Gebets für Ihn und sein gantzes hauß vor seine große Treue und hulde gegen mich zu versichern. Der Herr

63 den] die: D. 73 Herrn] -D.

²¹ Friedrich III. (I.) von Brandenburg (s. Brief Nr. 18, Anm. 11).

²² Zu Franckes Ankündigung, an den Kurfürsten zu appellieren, und Speners Hinweisen dazu s. Briefe Nr. 29, Anm. 4 und 8, Nr. 30, Z. 10–14 und Nr. 31, Z. 34–36.

²³ Supplik Franckes an den Kurfürsten vom 20.7.1692, in der er um Beistand in der Sache der Auseinandersetzung mit dem Konsistorium um den Ausschluß von Gemeindegliedern vom Abendmahl bittet (GStA PK HA I, Rep. 52, Nr. 130, Bl. 236f; vgl. Briefe Nr. 28, Nr. 29, Z. 2–35, Nr. 30, Z. 3–35, Nr. 31, Z. 3–79 und Nr. 35, Z. 3–6).

²⁴ Es handelt sich um folgende Schreiben (in eckigen Klammern ist jeweils die Numerierung der Beilage vermerkt): [A] Francke an das Konsistorium, 6.5.1692 (s. Brief Nr. 28, Anm. 6); [B] das Konsistorium an Oberamtman[n] Johann Brandis, 12.5.1692 (aaO); [C] Brandis an die Glauchaer Gerichte, 24.5.1692 (aaO); [D] Francke an das Konsistorium, 23.6.1692 (aaO); [E] Jacob Vogler und Elias Naumann an das Konsistorium, 22.6.1692 (aaO); [F] die Zitation Franckes vor das Konsistorium, 23.6.1692 (aaO); [G] das Protokoll der Vernehmung vom 30.6.1692 (aaO); [H] Francke an das Konsistorium, 7.7.1692 (s. Brief Nr. 29, Anm. 4); [J] Vogler und Naumann an das Konsistorium, 5.7.1692 (s. Brief Nr. 29, Anm. 9); [K] das Konsistorium an Francke, 7.7.1692 (s. Brief Nr. 29, Anm. 7); [L] Francke an das Konsistorium, 9.7.1692 (s. Brief Nr. 29, Anm. 8).

²⁵ Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).

²⁶ Christian Thomasius (s. Brief Nr. 8, Anm. 20).

²⁷ Spener hatte Francke seit dem Ausschluß Gebhard Ludwig Krauts in der Sache Hornemann (s. Brief Nr. 27, Anm. 13) mehrfach davor gewarnt, Thomasius um Rat zu fragen (vgl. Briefe Nr. 28, Z. 45f und Nr. 31, Z. 59–68).

²⁸ Christian Friedrich von Kraut (s. Brief Nr. 13, Anm. 4).

²⁹ Spener hatte von Krauts Besuch in Halle am 16.7.1692 angekündigt (s. Brief Nr. 31, Z. 46f und 57–59).

³⁰ Johann Christian Olearius (s. Brief Nr. 20, Anm. 3).

³¹ Georg Rudolf von Schweinitz (s. Brief Nr. 30, Anm. 5).

80 laße Ihn große barmhertzigkeit finden an jenem Tage. Sehe auch gerne, wenn dergleichen an Herrn HoffCammerr[ath] Krauten geschehen könnte.

Die Predigt³² ist nun gedruckt, und kommet hiebey doch ohne dedication an die Gemeine, welche auff einem bogen a part mit dem titul noch zu drucken übrig. Der buchdrucker³³ hat nun die predigt selbst solicitiret, und
85 versichert, daß der Cantzler³⁴ ihm ausdrücklich gesaget, was die Professores drucken lassen, dürffte er nicht censiren lassen³⁵, daß ers also wohl verantworten könne, hats also auch auff sich genommen. Zweiffle sonst nicht man würde mir gerne etwas in den weg geworffen haben, und mir doch an der Eile viel gelegen gewesen.

90 Wegen meines aufsatzes von Gnade und warheit³⁶ wäre mir sonderlich lieb wenn mir dero Meynung worinnen die warheit eigentlich bestehe oder was es eigentlich sey deutlicher exprimiret würde.³⁷ Ich weiß noch nicht ob ichs besser treffen kann. Sehe sonst wohl die Sache nun etwas ordentlicher und klärer ein, und bin willens auff anhalten guter Freunde, es drucken zu lassen,
95 wenn ichs beßer ausgearbeitet.

Von Herrn D. Bielefeld³⁸ habe mich erfreuet etwas zu hören. Bey der Fürstl[ichen] Taffel zu Merseburg³⁹ sol erzehlet seyn als gewiß, daß seine Liebste⁴⁰ nach 18 wochen ihres Ehestandes ein Kind bekommen⁴¹, quod, si falsum, literis ejus optime posset refelli. Ich habe heute zugegeben, daß
100 Maximil[ian]⁴² mit seinem Herrn Laurentio⁴³ nach Merseburg gereiset,

³² Franckes Predigt zum 6. So.n.Tr. 1692 (s. Brief Nr. 28, Anm. 17).

³³ Christoph II. Saalfeld (Saelfeld) (6.11.1653–1703), Kurfürstlich-Brandenburgischer Hof-Buchdrucker und Verleger in Halle von 1685 bis 1703 (Dreyhaupt 2, 56; PAISEY, 219; vgl. den Titel der gedruckten Predigt in Brief Nr. 28, Anm. 18).

³⁴ Veit Ludvig von Seckendorf (s. Brief Nr. 1, Anm. 4).

³⁵ Spener hatte in seinem Brief vom 16. Juli die Befürchtung geäußert, daß der Druck der unzensierten Predigt neue Unruhe verursachen könnte (s. Brief Nr. 31, Z. 93–95).

³⁶ Sein Manuskript „Gnade und Wahrheit“ hatte Francke Spener wohl am 9.7.1692 gesandt (s. Brief Nr. 30, Z. 61–63 und Anm. 27).

³⁷ Spener hatte bemängelt, daß die Wahrheit nicht deutlich genug beschrieben sei (s. Brief Nr. 30, ebd.).

³⁸ Johann Christoph Bielefeld (s. Brief Nr. 30, Anm. 24).

³⁹ In Merseburg hatte zu diesem Zeitpunkt Herzog Christian II. von Sachsen-Merseburg (1653–1694), der seit 1679 mit Erdmuth Dorothe (gest. 1720), Tochter von Herzog Moritz von Sachsen-Weitz, verheiratet war, seine Residenz (Zedler 20, 1038f).

⁴⁰ Der Mädchenname dieser ersten Ehefrau Bielefelds ist entgegen der Angabe von Diehl (vgl. DIEHL, *Hassia sacra* 2, 47) nicht bekannt (vgl. MACK, *Pietismus und Frühaufklärung*, 146, Anm. 461).

⁴¹ Dieser Tatbestand wurde später von den Gegnern des Pietismus als Beleg dafür verwendet, daß die Rede vom gottseligen Leben nur Heuchelei sei (vgl. Ausführliche Beschreibung [s. Brief Nr. 81, Anm. 17], 31f). Die Ehe war in Merseburg durch den Hofprediger Christian Crusius geschlossen worden (DIEHL, *Hassia sacra* 2, 47).

⁴² Christian Maximilian Spener (s. Brief Nr. 21, Anm. 8).

⁴³ Georg Michael Laurentius (2.5.1670–16.11.1724), geb. in Wiegleben bei Gotha; 1690 Studium in Jena, 14.4.1692 Halle, 1694 Informator in Gotha, 1695 Studium in Gießen; 1697 Pfarrer in Schönau v.d.W., 1700 Pfarrer in Tüttleben, 1715 Pfarrer in Gahma, 1716 Pfarrer in

welche veränderung der luft ihm dienlich erachtet. Den bogen⁴⁴ habe Ihm gegeben, so bald den brief⁴⁵ heute bekommen. Der Gnade des Herrn Jesu empfahlen verharre

Meines theuresten Vaters Gehorsamer Sohn

M. Aug[ust] Hermann Francke.

105

Glauche an Halle den 19. Jul. 1692.

Roben bei Gera, 1719 Archidiakon in Greiz. (Matrikel Halle, 257; Pfarrerbuch Gotha, 430; WOTSCHKE, Thüringen, 17, Anm. 2). – Laurentius stand ab 1693 mit Francke im Briefwechsel (vgl. SBPrKB, Nachlaß Francke, Kaps. 14).

⁴⁴ S. Brief Nr. 31, Z. 85–87 und Anm. 25.

⁴⁵ Speners Brief vom 16.7.1692 (Brief Nr. 31).